

E-Zigaretten-Raucher riskieren schwindende Spermienzahl

Fertilität-- Männer mit Kinderwunsch sollten nicht nur auf gewöhnliche Zigaretten verzichten. Auch elektronische (E-)Zigaretten führen zu negativen Veränderungen der spermatogenetischen Funktion.

Untersucht wurden rund 2.000 Männer (Alter im Schnitt 19 Jahre). 52% der Teil-



nehmer rauchten übliche Zigaretten, 13% nutzten E-Zigaretten, 25% Schnupftabak und 33% konsumierten Marihuana. Bei den meisten Männern, die täglich dampften, enthielten die Vaporizer Nikotin. Bei den Konsumenten von E-Zigaretten waren – wie bei Zigarettenrauchern – die Spermienkonzentration und die Spermienzahl niedriger als bei Nichtrauchern. Höhere Testosteronspiegel wie unter konventionellen Zigaretten oder Marihuana wurden bei den Konsumenten von E-Zigaretten nicht beobachtet. Für Schnupftabak wurde kein Einfluss auf die testikuläre Funktion nachgewiesen. Da E-Zigaretten noch immer als harmloser im Vergleich zu üblichen Zigaretten gelten, könnten diese Informationen für Männer mit Kinderwunsch wichtig sein.

Quelle: Holmboe SA et al. Hum Reprod 2020 <https://doi.org/10.1093/humrep/deaa089>

Wie Dampfen den Gefäßen schadet

Shisha und E-Zigarette

Auch das Rauchen von Wasserpfeifen oder E-Zigaretten scheint Arterienversteifung und Entzündungsprozesse zu fördern und anfälliger für COVID-19 zu machen.

Wie die Metaanalyse von Dr. Thomas Münzel und Kollegen ergab, erhöhen Tabakzigaretten das COPD-Risiko um 704%, Wasserpfeifen um 218% und E-Zigaretten um 194%. Das Lungenkrebs-Risiko wird durch Tabakkonsum um 1.210% und durch Wasserpfeifen um 122% erhöht. Den Grad der Arterienversteifung, der Herzinfarkte und Schlaganfälle begünstigt, scheinen normale Zigaretten im Vergleich zu Nichtrauchern um 10%, Wasserpfeifen um 9% und E-Zigaretten um 7% zu erhöhen.

Die Verschlechterung der Endothelfunktion könne mit dem Zusammenspiel von toxischen Verbindungen, oxidativem Stress und Entzündungsprozessen zusammenhängen, vermuten die Forscher.

Quelle: Münzel T et al. Eur Heart J 2020; <https://doi.org/10.1093/eurheartj/ehaa460>

Wo sitzt der Schmerz?

Abdominelle Beschwerden-- In welcher Region des Abdomens genau die Schmerzen von Patienten mit Bauchweh liegen, kann auf die erkrankten Organe hindeuten.

Wie es um den Zusammenhang zwischen Schmerzlokalisierung und beteiligten Organen steht, haben japanische Allgemeinmediziner bei knapp 3.000 Bauchschmerzpatienten im Rahmen einer prospektiven Studie untersucht. Die mit allen nötigen Instrumenten erzielte Abschlussdiagnose diente als Referenz zu den palpatorisch erhobenen Befunden. Folgende Schmerzlokalisierungen lieferten durchaus brauchbare Hinweise auf die erkrankten Organe:

–linke Flanke bei dermatologischen Ursachen (vor allem subkutane Abszesse, Granulome oder Herpes zoster);

–rechts unter dem Rippenbogen: Leber und Gallengangssystem (Cholezystitis, Cholangitis, Choledocholithiasis);
 –rechte Flanke: Harntrakt (vor allem Urolithiasis);
 –mittlerer Unterbauch: Intestinum (Gastroenteritis, Enteritis, Obstipation);
 –rechts unter dem Rippenbogen: muskuloskeletale Ursache (Prellung, postoperative Schmerzen, Myalgie);
 –epigastrisch: Speiseröhre, Magen, Duodenum (Gastroenteritis, Refluxösophagitis, Barrett-Ösophagus);
 –linke Flanke: Harntrakt (Urolithiasis).
 Allzu sicher sollte man sich der Assoziationen freilich nicht sein. Gegenüber der Prätestwahrscheinlichkeit für die Erkrankung eines bestimmten Organs steigt die Wahrscheinlichkeit bei Vorliegen entsprechender Schmerzen um 15–25%.

Fehlt der Schmerz an entsprechender Stelle, sinkt die Wahrscheinlichkeit um rund 15%.

Quelle: Yamashita S et al. BMJ Open 2020;10:e034446; <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2019-034446>

